



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Denkmale des Landes Paderborn**

**Ferdinand <II., Paderborn, Bischof>**

**Paderborn, 1844**

Die Quellen der Pader

**urn:nbn:de:hbz:466:1-9397**

## Die Quellen der Pader.

Dem Andenken heilig.

**H**ier, wo ich, Padera's<sup>1</sup> Duell', inmitten der Mauern<sup>2</sup> entspringend,  
 Von dem größeren Po einstens den Namen<sup>3</sup> erhielt,  
 Wählete Karl, bei dauerndem Drange des wechselnden Kriegsglücks<sup>4</sup>,  
 Für's Hoflager den Platz und für Concilien<sup>5</sup> zugleich;  
 Hieß auch in diesen Gewässern die Sachsen-Geschlechter sich sühen<sup>6</sup>,  
 Und dem wahrhaftigen Gott beugen den Nacken, so stolz.  
 Leo<sup>7</sup> hat hier, entfernt aus Rom, den ersten der Tempel<sup>8</sup>  
 Eingeweiht, ein Werk göttlicher Religion.  
 Den darauf als Herren der Welt in gedehnter Reihe  
 Folgenden Kaisern erhob hier sich ein herrlicher Sitz<sup>9</sup>.  
 Als jungfräulich Gemahl jungfräulichen Gattens empfing hier  
 Kunigunda<sup>10</sup> in's Haar würdig das Kranzdiadem.  
 Edleren<sup>11</sup> Ursprungs freut kein Strom sich, ob auch ein andrer  
 Siebenfach mündend die Fluth strömt in's unendliche Meer.

Ferdinand, durch Gottes und des Apostolischen Stuhles Gnade  
 Bischof von Paderborn, Coadjutor von Münster, des heiligen Römischen  
 Reichs Fürst, Graf von Pyrmont und Freiherr von Fürstenberg, setzte  
 an den Quellen der Pader, gefeiert durch Kriegslager, Reichstage und  
 oftmaligen Aufenthalt der Kaiser und Könige von Deutschland und Fran-  
 ken, wie auch durch die Krönung der heiligen Kunigunde zur Königin,  
 dieses Denkmal.



## Die Quellen der Pader.

Dem Andenken heilig.

Die es ist, Pader's Quell, welcher den Paderb. anfordernd,  
Den dem größeren Theil der Welt den Namen gab,  
Kaiser Karl, bei seiner Krönung, in der Paderb. Stadt,  
Karl's Hofsager von ihm die Paderb. gleich,  
Den auch in diesen Geschichten die Sachsen-Geschichte hat  
Und dem wahrhaftigen Gott bringen den Namen, so  
Der hat hier, entfernt aus Rom, den ersten der Paderb.  
Singenweibel, ein Wort göttlicher Religion.  
Den darauf als Herren der Welt in gedehnter Reihe  
Folgendes Kaiseru erhob hier sich ein herrlicher See.  
Als jungfräulich Gemahel jungfräulichen Gattens empfing hier  
Kunigunde! In's Haar würd'ig das Kranzdiadem.  
Aber! Ursprungs freut kein Strom sich, ob auch ein andrer  
Siebenfach wäret als die Paderb. in's unendliche Meer.

Verdruht, durch Götter und die Menschen, die Paderb. Quell,  
Hof von Paderborn, Landgraf von Hessen, Graf von  
Fürst, Graf von Brexant und Graf von  
Die Quellen der Pader, gefeiert durch Kaiser und  
Könige, durch die Krönung der heiligen Königin,  
Kunigunde.



Gen. v. J. F. Lange

Gravirt. v. M. Kald

HAUPTQUELLE DER PADER 760 PADERBORN  
SOURCE PRINCIPALE DE LA PADER À PADERBORN  
PRINIPAL SOURCE OF THE PADER AT PADERBORN

Druck & Verlag v. J. F. Lange in Darmstadt



### Geschichtliche Erläuterungen.

1. Die Pader wird in dem Gedicht über die Ankunft Leo III. bei Karl, in dem Werke des Canissus, Patra genannt.

Da ist ein herrlicher Ort, wo Patra und Lippe sich wälzen,  
Hoch liegt er und in offnem Gefild, und rings von gedehntem  
Raum umgeben, und weit von erhabenem Hügel erschaut man  
All die Kriegslegion; hier steht man sämtliche Heerschaar,  
Grafen- und Herzogs-Lager und schimmernde Waffen der Männer.

Im Leben des h. Adelhard, von dem h. Paschasius \*) Ratbertus, bei Bolland, 2. Januar, Kap. 16. No. 66. heißt sie Pater. Denn folgender Maßen wird die Lage des sächsischen Corvey beschrieben: „Es giebt einen Ort, der, wenn man von der Pater-Quelle nach Sonnenaufgang geht, an dem Ufer der Weser gelegen ist,“ ic. Franz Irenicus, im 12. Buche der Erläuterung Germaniens, nennt sie Pada; Andere Padus, Padra, Pather. Gobelin Person schreibt Pader, und an diese Schreibart hält sich der gemeine Sprachgebrauch.

2. Der Name dieser Stadt wird, nach dem Dialekte jedes Schriftstellers, auf verschiedene Weise ausgedrückt. Bei Abo von Bienne heißt sie Paterbrurna und Paderbrunne; in den Annalen des Canissus Paderbrunnen, Padenbrun und Padesbrunnen; in den kleinern Annalen des Johann Tilius wird sie Patresbruna und Patresbrunnas; bei den Auctoren Patresbrunna und Patresbrunno; in den Bruchstücken der Annalen des Alex. Petavius Paderbrunnon und Paderbrunnon; in den Annalen Voisels Paderbrunnen (wie auch in einigen Andern) und Padabrunno; im Leben Karls d. Gr. von einem Unbekannten, in desselben Leben von dem Mönch zu Angouleme Paderbrunnen und Padabrunno; bei Poeta Saxo Paderbrunnon und Paderbrunnon; bei Eginhard Padabrunna; im Leben Ludwig des Frommen Patrisbruna; in der Geschichte des neuen Baues von Corvey Paderbruna; in den Annalen

\*) Abt zu Corvey, starb 851.

von Fulda Padrabrunno und Padrabprunno; in der Erzählung der Ueberbringung des heiligen Vitus Patherbronna. Siehe Bolland's Anmerkungen zum Leben des h. Liborius, Kap. 1. 11., welches dieser Quellen so erwähnt: „Zur Zierde des Ortes kommt noch sowohl die unvergleichliche Schönheit, als auch Menge der heilsamsten Quellen, welche innerhalb der Stadt selbst in Ein Bett zusammenfließen, so zwar, daß wir nie in Erfahrung gebracht haben, daß es anderswo Quellen gebe, die der Breite und Annehmlichkeit jener ähnlich wären.“

3. Den Ursprung des Namens und die Quellen hat uns vor den Uebrigen Gobelin in seinem Cosmodromium deutlich beschrieben; ich führe seine Worte an: „Man muß wissen, daß dieser Ort seinen Namen führt von einem dort entspringenden Flusse, der Pader heißt. Karl, den die Annehmlichkeit des Ortes ergözte, oder auch die Sachsen, die einst aus Italien, das sie mit den Longobarden eingenommen hatten, zurückgekehrt waren, haben ihn nach dem Po benannt. Daher kommt es vielleicht, daß er in Apostolischen Briefen „Padeburn“ geschrieben wird. Nach der Erzählung der Aelteren soll es überliefert sein, daß Karl diesem Orte den Namen gegeben habe. Denn dieser Fluß, der am Fuße eines Berges aus drei, nahe bei einander entspringenden Quellen, gleichsam aus tiefen Abgründen, hervorquillt, wird in vielen Armen von Bächlein, die von demselben Berge zusammenlaufen, zwischen den Ufern eines Bettes, innerhalb der Stadtmauern, aufgenommen. So entsteht auch der Po, der größte Fluß Italiens, aus drei, nahe bei einander entspringenden Quellen, die am Fuße der Alpen in Ein Bett zusammenströmen. Jede jener drei Quellen wird Pader genannt, jedoch mit ihrer näheren Bestimmung. Die äußerste Quelle gegen Westen hat, wie ich von einem Fischer, der es mir erzählte, vernommen habe, von der Oberfläche des hervorströmenden Wassers bis zu dem Grunde hundert minder zwei Fuß Tiefe, wie derselbe Fischer gehörig gemessen zu haben behauptete. Diese drei Quellen, die eine so große Menge Wasser hervorströmen, erzeugen mit ihren Bächlein einen Fluß, dem man, was seine Quelle betrifft, nichts

Ähnliches in ganz Europa an die Seite stellen kann. Denn kaum aus seinen Quellen hervorgehend, erweitert er seinen Schooß so, daß er innerhalb der Mauern der Stadt, in welcher er entspringt, zwanzig Mühlenräder, wovon kein nachfolgendes das Wasser des vorhergehenden Rades aufnimmt, so wie er in Einem weg fließt, unaufhörlich in Bewegung setzen kann. Auch möge sich Niemand wundern, daß ich gesagt habe, Karl habe ihm den vorhin genannten Namen beigelegt, obgleich es keinem Zweifel unterliegt, daß jener Fluß, schon vor seiner Ankunft, bei den Bewohnern der Gegend mit irgend einem bestimmten Namen benannt worden sei. Wesen wir ja doch, daß auch anderswo die Namen der Flüsse im Laufe der Zeiten durch die Ankunft neuer Völker oder Fürsten zuweilen verändert worden sind. Und es ist wahrscheinlich, daß er in frühester Zeit „Lippe“ geheißen hat. Dieses schließe ich daraus, daß der Fluß von keiner Stadt, keinem Dorf oder Flecken, außer dem Orte, in welchem er entspringt, unter diesem Namen „Pader“ genommen wird, weil er gleich in der Gegend, in welcher er entspringt, auf etwa 15 Stadien, sich mit zwei Flüssen vereinigt, wovon jeder kleiner ist, als er. Und von da an wird aller drei Flüsse Vereinigung Lippe genannt, ein Name, mit welchem keiner jener drei Flüsse einfachhin benannt wird, sondern der Fluß, welcher von Osten her fließt, und welcher in Hinsicht auf die Pader gleichsam wie ein Bach erscheint, heißt die Kurze (kleine) Lippe (Stricta Lippa), freilich zum Unterschiede des anderen Flusses, der auch Lippe mit einer andern näheren Bestimmung, oder ohne dieselbe, benannt worden und größer ist, als jener, da die Flüsse die Namen der kleineren mit ihnen zusammenströmenden Flüsse gemeiniglich sammt ihrem Wasser verschlingen. Und er fließt unter diesem Namen Lippe, bis er mit dem Rheine zusammenströmt.“ So Jener <sup>1)</sup>. Allerdings „war es (so schreibt Meibom in seinen Anmerkungen zur sächsischen Irmensäule) bei den Franken Sitte, unseren Orten ausländische Namen beizulegen. So haben sie Rehme, ein Dorf am

<sup>1)</sup> Aetat. 6. c. 38. p. 188.

Zusammenflüsse der Berre und Weser, nach der erzbischöflichen Stadt Rheims in Frankreich, unsere Pader nach dem Po in Italien, das sächsische Herstelle nach dem fränkischen Herstelle, das sächsische Corvey nach dem fränkischen Corvey benannt.“ Dieser Ansicht stimmt Keiner Keinecke<sup>3)</sup>, in seinen Anmerkungen zu Poeta Anonymus, zum Theile bei: „Hingegen in den fränkischen Jahrbüchern wird immer Paderborn gelesen. Denn der Name stammt von den Quellen des Padus her. Hierüber ist sehr lesenswerth Gobelins Cosmodromium. Dasselbst ist auch Dieses erwähnt, daß die Pader von Karl d. Gr. nach dem italischen Po so benannt sey; früher habe sie einen andern Namen gehabt. Doch Dieses wollen wir unentschieden lassen, wenngleich nicht geleugnet werden kann, daß beide Vieles gemein haben. Und so wie der italische unter den Flüssen Italiens der größte ist, so führt der deutsche von seiner Quelle an eine so große Wassermenge, wie keiner in ganz Europa.“ Dagegen sagt Bolland (a. a. D.): „Einige sind der Meinung, der Fluß sei von den Römern, als sie an jenen Orten ihr Lager hatten, gerade wegen der Aehnlichkeit mit dem Po Pader genannt worden. Zwar habe ich nicht den Muth, Dieses ohne das Zeugniß eines alten Schriftstellers zu bekräftigen; aber ich läugne auch nicht, daß es der Vernunft und dem Gebrauche entsprechend ist, und in der Ueberlieferung der Anwohner fortlebt.“ Uebrigens deutet Poeta Anonymus zum Jahr 777 an, der Name der Stadt sei alt gewesen, also auch der des Flusses, von welchem die Stadt den Namen erhielt.

— „Allgemeine Versammlung zu halten,  
Sei sein Wille, mit seinen Herzögen, verkündet allda er.  
Solche Versammlung nun abzuhalten, erwählte den Ort man,  
Welchen man Pathalbrunnon benennt; kein anderer Ort ist  
Jenem Volk, durch Schönheit der Lage so reizend, wie dieser,  
Ausgezeichnet vor allen durch reichliche Menge von Quellen,  
Die in Fülle der silbernen Fluth erstrahlen; er führet  
In der Rede barbarischer Zunge hochaltrigen Namen.“

<sup>3)</sup> Pag. 14.

Dem Johann Horrion, dem sehr gelehrten und feinen Verfasser des Paderbornischen Panegyricus<sup>3)</sup>, scheint der Ursprung des Namens der Pader ganz ungewiß zu sein; denn er drückt sich folgender Maßen aus: „Aber was soll jener Name Pather bedeuten? Denn wir schließen, daß er so von unsern Vorfahren ausgedrückt sei, weil wir ihn häufig so geschrieben finden, als die deutsche Sprache ihre frühere Rauheit noch hatte. Denn so wie man den Artikel thi allmählig weicher die ausgesprochen hat, so hat man aus Pather Pader gemacht. Sobelin bezeugt, der Name sei von Padus hergeleitet, der, wie er sagt, aus drei, nahe bei einander entspringenden Quellen, die am Fuße der Alpen in ein Bett zusammen laufen, entsteht. Diese Beschreibung stimmt nicht mit Dem, was von Strabo, Plinius, Ptolemäus, Veander Alberti über die Quelle des Po erwähnt wird. Aber nehmen wir an, daß man es bei dieser Benennung mit der Ähnlichkeit nicht so genau genommen habe, so mag man immer, wenn man daran festhalten will, sagen, Padera sei von Padus gemacht, wie ein Arm des Po bei Ravenna Padusa genannt worden ist. Man findet auch in Canisius' Jahrbüchern zum Jahr 777 Padesbronnen geschrieben, wo es scheinen könnte, daß der Name hergeleitet sei von demselben Ursprunge, wie das Wort Padus. Denn Plinius<sup>4)</sup> erzählt nach Metrodor, der Po habe seinen Namen von einem pechschwarzen Baume, der in Menge um die Quelle stehe und Pades genannt werde. Aber woher unsern Sachsen, welche zu jener Zeit gleichsam wie Wilde lebten, wie Venantius<sup>5)</sup> sagt, jene Bildung und Sprachkenntniß? Ich mag lieber bekennen, daß ich nicht weiß, woher jenes Pather in Patherborn; eben so wie es ungewiß ist, was Mimigarna in dem Namen Mimigarnaford bedeute; denn so hat einige Jahrhunderte die Stadt Westphalens geheissen, welche wir heutiges Tages Münster nennen.“

4. Ein glaubwürdiger Zeuge davon ist Eginhard im Leben Karls d. Gr., welcher die Ursachen und die Zeit des sächsischen

<sup>3)</sup> L. 11. c. 11. <sup>4)</sup> L. 3. c. 16. <sup>5)</sup> L. 3. c. 7.

Krieges mit diesen Worten erzählt hat: „Nach Beendigung des longobardischen Krieges wurde der sächsische, welcher gleichsam unterbrochen schien, wieder erneuert. Das fränkische Volk hat keinen Krieg unternommen, der länger, oder grausamer und mühevoller gewesen wäre, als dieser. Denn die Sachsen, so wie fast alle Deutschland bewohnenden Völker, sind von Natur wild, der Dämonen-Berehrung ergeben und Widersacher unserer Religion, und halten es nicht für schändlich, die göttlichen und menschlichen Rechte zu entheiligen, oder zu übertreten. Auch walteten Ursachen ob, welche täglich den Frieden stören konnten, unsere und ihre Grenzen nämlich, welche fast überall in der Ebne zusammenstießen, außer wenigen Gegenden, in welchen entweder größere Waldungen, oder Berggrücken dazwischen liegen und beider Gebiete durch eine bestimmte Grenzscheide trennen; dort herrschten gegenseitig Mord, Raub und Brand ohne Unterlaß. Dadurch wurden die Franken so sehr erbittert, daß sie nunmehr keinen Vergelt zu üben, sondern einen offenen Krieg gegen sie zu unternehmen für würdig erachteten. Es begann also ein Krieg gegen dieselben, welcher auf beiden Seiten mit großer Hitze, jedoch zu größerem Schaden der Sachsen als der Franken 33 Jahre hindurch geführt wurde. Sehr viele Männer, sowohl aus dem Adel der Franken, als der Sachsen, Männer, welche die höchsten Ehrenstellen bekleidet hatten, fanden in jenem Kriege ihren Tod. Endlich im dreiunddreißigsten Jahre ward er beendigt.“ Siehe Poeta Anonymus im Leben Ludwigs des Frommen bei Pithäus.

5. Im Jahre 777. „Nach der Feier des Osterfestes zu Nimwegen, zog der König (Karl) mit einem sehr großen Heere nach Sachsen zu dem Orte, der Paderbrunna heißt, um an demselben eine allgemeine Versammlung seines Volkes zu halten.“ Eginhard im Leben Karls d. Gr. 6) Im Jahre 783. „Als er sich von dem Kampfplatze mit dem Heere nach Paderborn zurück begeben, dort

6) Vit. Caroli M. ap. Pith. vit. ejusd. per incert. auct. tom. 11. script. hist. Franc., Ann. fragm. ex MS. Nazar. ap. Freher. inter script. Franc., Poëta Anon., Ado Vien. Ann. Canif., Regin.

ein Lager aufgeschlagen hatte, und einen Theil des Heeres erwartete; so hörte er, daß die Sachsen auf der Grenze von Westphalen an dem Flusse Hase sich versammelten.“ Astronomus <sup>7)</sup> bei Reuber. Im Jahre 785. „Der König Karl hielt eine Versammlung mit den Franken und Sachsen bei Paderbrunnon.“ Die Jahrbücher der Franken, Band 11. u. s. w. Siehe Not. 10. Im Jahre 786. „Der Sohn Ludwig, nach Wissen und Vermögen, in Unterthänigkeit gehorsam, eilte seinem Vater Karl entgegen nach Paderborn, sammt den Jünglingen, die mit ihm gleiches Alters waren, mit dem Gewande der Vasconen angethan, einem runden Mantel nämlich, weiten Hemdärmeln, breiten Beinschienen, Sporen an den Stiefeln, einen Wurffspieß in der Hand tragend.“ Das Leben Ludwigs des Frommen bei Pithäus. Im Jahre 799. „Indessen zog der König nach Sachsen, setzte bei der Lippe über den Rhein, schlug an dem Orte, der Paderborn heißt, ein Lager auf und ließ sich darin nieder.“ Das Leben Karls d. Gr. von einem unbekanntem Schriftsteller, im 11. Bande der Verf. der fränkischen Geschichte.

6. Im Jahre 777 „hielt der Herr König Karl eine öffentliche Synode bei Paderborn. Dort kamen alle Franken und alle Sachsen zusammen, außer daß Widochind Rebell war und mit wenigen andern Genossen in die Normandie floh. Zu demselben Reichstage kamen drei Saracenen-Könige: Ibnalarabi und sein Sohn Devizesi, der zu Latein Joseph genannt wird, und sein Schwiegersohn Maruiz; und daselbst wurde eine große Anzahl Sachsen getauft.“ Das Leben Karls d. Gr. <sup>8)</sup> bei Pithäus. „Nach der Taufe übergaben die Sachsen in der Versammlung, nach Sitte des Volkes, ihre ihnen angeborne Freiheit und all ihr Eigenthum entsagend dem Könige, falls sie von jenem Tage an und für die Folge das Christenthum und die Treue dem König und seinen Söhnen verweigern würden.“

<sup>7)</sup> Vit. Car. M. per Engolism. Monach. Regin. <sup>8)</sup> Ann. Franc. inter script. hist. Franc. tom. 11. Ann. Fuld.ap. Freher.

7. Im Jahre 799. „Der Pabst Leo wurde von den Römern, bei einer großen Procession, an der Zunge verstümmelt und gemartert, und von dem Abt Wirundus und von Winigisus, Herzog von Spoleto, befreiet und zu Karln nach Paderborn in Sachsen geführt“).

Den feierlichen Aufzug, mit welchem Pabst Leo zu Paderborn aufgenommen wurde, hat weitläufig und genau ein alter Dichter beschrieben, welcher Theilnehmer gewesen zu sein scheint, aber verschieden ist von unserem Paderbornischen, den Reinecke herausgegeben hat, und den wir oft angeführt haben. Die Schilderung dieses Aufzuges ist noch vorhanden in den Werken des Heinrich Canisius, nach dessen Urtheile sich die Meinung herausstellt, als sei es Alcuin Flaccus, Karls d. Gr. und des h. Ludger Lehrer. Gerne setzen wir das Gedicht her, damit es Allen bekannt werde, mit welcher Auszeichnung der größte König den Pabst geehrt habe.

Da ist ein herrlicher Ort u. s. w. (siehe oben).

Hierher kommt von Schaaren der Krieger umgeben der Held Karl;  
 Endlich frommt es, dem Schutze des Dachs sich hier zu vertrauen.  
 Zu dem Ballast des Königes eilt der Gesandte des Pabstes,  
 Und verkündet dem Herrscher, daß nahe der höchste der Priester,  
 Leo, so schmäählich vertrieben vom Sitze der ewigen Roma  
 Durch die eigenen Bürger; er nennt ihm alle die Leiden:  
 Wie man schlug ihn, erwähnt er, beraubte des Lichtes der Augen;  
 Sagt, wie riß aus tönender Kehle der Feind ihm die Zunge.  
 Doch der Allmächtige hab' ihn wieder geheilt, auch von allen  
 Jenen verderblichen Geistern; darob selbst staunet die Heerschaar,  
 Da sie's höret, und Karolus denkt zurück an die Träume,  
 In der Erzählung die Spuren des einst'gen Gesichtes erkennend.  
 Nun ist's klar ihm, warum im Traum' er Thränen der Trauer  
 Sah schon längst denjelbigen höchsten der Piester vergießen.  
 Und er gebeut, daß sofort Pipin dem erhabenen Hirten  
 Hil' entgegen, und Heil und freundlichen Gruß ihm entbiete.  
 Zu dem Empfang bereitet alsbald sich Pipin auf des Vaters  
 Wort, zog freudig dann aus mit hundert tausend Genossen.

<sup>9)</sup> Ann. Fuld. apud Freher., vit. Car. M. per Engol. t. 11. script. hist. Franc. Astron. ap. Reub. Poëta Anon. Ann. incert. auct. ap. Pith., Regino, Sigon. l. 4. hist. de Regno Ital.

Karl, der gerechteste König, er sitzt auf erhabenem Throne,  
 Giebt den Landen Befehl' und kräftigt die Bündniß' im Reiche.  
 Da nun schaute der heilige Hirt im weiten Gefilde  
 Vor sich errichten die Zelte den hoeherrhabnen Pipinus  
 Mit den Hundert tausend, und hebt zum Himmel die Hände,  
 Für das Volk aus dem Herzen ergießend in Fülle Gebete.  
 Dreimal knie't vor dem höchsten der Priester die sämmtliche Heer-  
 schaar,

Und dreimal zum Staube gebückt, verehret das Volk ihn.  
 Flugs hebt Leo, der Pabst, vom Boden gar gütig Pipin auf;  
 Und um den Hals dann schlinget er ihm die heiligen Arme,  
 Hält ihn lang' umschlungen, und spendet ihm freundliche Küsse.  
 Ueberragend sie All' um Einen Kopf, als Begleiter  
 Schreitet zur Seit' er dem Pabst; sie mischen verschied'ne Gespräche,  
 Beid' erledigen, mündlich verkehrend, gar mancherlei Fragen.  
 Aber der treffliche König indeß erhebt auf den Thron sich,  
 Karl, ehrwürdiger Held, und spricht zur lauschenden Volks-schaar:  
 Auf, legt an, ihr Großen, die Waffen, mit welchen gerüstet,  
 Ihr in den Krieg euch begebt, verjuchend im Kampfe den ernstest  
 Mars, und fest vertrauend dem niederschmetternden Fausthieb;  
 Flugs entgegen nun wollen wir eilen dem herrlichen Hirten.  
 Kaum sprach Dieses der Held: rings klirret Beifall die Manns-  
 schaar,

Greift zu den Spießen alsbald und dreifach gebrähteten Panzern,  
 Und zu den mächtigen Schilden und Helmen und Speeren; die  
 erz'nen

Belten ertönen; auf dieser und jener Seite schon tummeln  
 Reiter die Ross', und Wolken von Staub verdunkeln den Himmel.  
 Und die Posaune mit ernsterem Klang von der Mitte des Damm's  
 schallt,

Und die Trommeten ertönen; es füllen sich räumige Ebenen,  
 Und mit dem Helmbusch glänzet geschmückt die sämmtliche Kriegs-  
 schaar.

Schwerter erschimmern zugleich, erhabene Fahnen erstrahlen;  
 Prangend in Rüstung schreiten die Männer, und tummelnd die Rosse  
 Brüstet die Jugend sich froh; es durchglüht ihr Inn'eres ein neuer  
 Eifer zur That; Karl strahlet inmitten des Juges in Wonnen.  
 Goldener Helmbusch decket die Stirn, erhaben in Rüstung  
 Glänzt er hervor, auf gewaltigem Ross' naht herrlich der Führer.  
 Ferner vorauf der Geistlichen Schaar; in dreifachen Chören  
 Steh'n sie getheilt, in langen Gewändern, des göttlichen Kreuzes  
 Heilige Fahnen erhebend; es harret der sämmtliche Klerus,  
 Auch die schneeige Schaar, des nahenden Vaters der Kirche.  
 Karl, der Vater, nun schaut im offenen Gefilde die Heere,  
 Daß der erhabene Hirt und Pipin dort lagern, erhellet,  
 Und er gebietet dem Volk', im Kreise geordnet zu harren;  
 Dann zertheilt er das Heer in der Weise geordneter Städte;

Aber er selbst ragt mitten im Kreis in seliger Freude,  
 Harrend des nahenden Papstes, um Kopfeslänge erhaben  
 Ueber die Zahl der Genossen, und hoch her schaut auf das Volk er.  
 Jetzt nah't Leo, der Papst, und mischt in die äußerste Schaar sich.  
 Wie so verschieden die Klänge der Sprachen, die Kleidung, die Waffen,  
 Staunet der Hirt bei den Völkern aus tausend Theilen des Erdballs.  
 Karl eilt gleich zu ihm hin, und bezeigt ihm tiefste Verehrung,  
 Den erhabensten Priester umarmt er, freundlich ihn küßend;  
 Und einander die Hand darreichend, nun schreiten vereint sie,  
 Und sie wechseln in Fülle von Gunst die freundlichsten Worte.  
 Dreimal wirft vor dem höchsten der Priester sich nieder die Heer-  
 schaar,

Dreimal in Demuth stürzt das Volk hin, tief ihn verehrend.  
 Dreimal steht für das Volk aus Herzens Tiefe der Bischof.  
 Vater Europens, der König, der Welt erhabenster Bischof,  
 Leo gehen vereint, sich ergießend in vielfacher Rede.  
 Karl erforschet die Wechselfäll, und höret der Leiden  
 Viel, und staunt ob des frevelnden Volks erschrecklichen Thaten;  
 Staunt, daß der Hirt, schon längst des Lichtes der Augen beraubet,  
 Jetzt mit geheiletem Antlitz des Lichtstrahls wieder sich freue;  
 Staunt, daß rede die Zunge, von Zangen schmähslich verstümmelt.  
 Siehe! es hängt des Einen Aug' an dem Auge des Andern.  
 Gleichen Schrittes dann streben sie hin zu erhabenstem Wohnsitz;  
 Vor dem Thore des heiligen Tempels stehen die Priester,  
 Mit abwechselndem Sange die Lieder des Lobes ertönend,  
 Und sie feiern mit Dank und Lobeserhebung den Schöpfer,  
 Der von Neuem das Licht dem obersten Priester zurück gab,  
 Und die Sprach', an der man verzweifelt, begründet' im Munde;  
 Laut ertönet Geschrei, und der Schall dringt hoch zum Olymp auf.  
 Leo, der Papst, nun tritt in den Tempel, und Führer ist Karl ihm,  
 Karl, entzückt ob des Gast's, der feiert, nach üblicher Weise,  
 Mit der Frömmigkeit Liebe das heilige Opfer der Messe.  
 Als vollbracht der göttliche Dienst nach Pflicht und Gebühr war,  
 Lud der König den Papst in seinen erhabnen Ballast ein.  
 Hell in dem Innern strahlt von Tapeten der prächtige Saal rings;  
 Hier und dort erglänzen die Sitz' in Gold und in Purpur.  
 Fröhlich dann sitzen sie nieder, der Wonne genießend in Fülle,  
 In des Palastes Mitte das Gastmahl heiter begehend.  
 Denn mit Falerner kredenzt, steh'n gold'ne Pokal' auf den Tischen.  
 Karl, der König, zugleich und der herrlichste Bischof der Erde,  
 Leo, die speisen, und trinken die perlenden Wein' aus den Schalen.  
 Nach erfreuendem Mahl und süßem Genuße des Bacchus,  
 Reicht der biedere Karl Geschenk' in Menge dem Papste.  
 Dann begiebt sich der König in's stille Gemach des Ballastes,  
 Auch der erhabene Hirt kehrt wieder ins Lager der Seinen.  
 So ward Leo von Karl empfangen mit Ehrenbezeugung,  
 Flüchtlich vor Römern, aus heimischem Land so schmähslich vertrieben.

8. Dieses bezeugt der Verfasser des Lebens des h. Liborius in dem Werke Bolland's <sup>10)</sup>: „Denn der heiligste und in Wahrheit Apostolische Mann, der Pabst auf dem Stuhle zu Rom, Leo mit Namen, ging, nachdem er den ungerechten Haß seiner Mitbürger überstanden hatte, dort zu ihm (Karln) um des Herrschers Hülfe zur Dämpfung der Feindseligkeiten, die sich wider ihn erhoben hatten, nachzusuchen. Er wurde von demselben, wie es billig war, mit sehr großer Ehrenbezeugung aufgenommen. Er bekräftigte mit Apostolischer Machtvollkommenheit das von Karln so edel begonnene religiöse und heilsame Streben, das Christenthum zu verbreiten, und weihte in der daselbst jüngst erbaueten Kirche einen Altar ein, und legte in demselben die verehrungswürdigen Reliquien des ersten Märtyrers Stephanus nieder, welche er von Rom mitgebracht hatte. Er versprach dem Fürsten mit Zuversicht, daß jenes Betthaus, durch die Fürbitte eines so großen Märtyrers geschützt, fernerhin nicht die Unbilde zu erleiden haben würde, die ihm, wie er aus Karls Erzählung erkannt, angethan sei, daß es nämlich wegen Treulosigkeit der Bewohner der Gegend, und aus Haß gegen die christliche Religion, einige Male den Flammen preisgegeben wurde. Und vornehmlich dieserhalb legte er dort die Reliquien, auf Bitten des Kaisers, nieder, nicht ohne entsprechende Wirkung seines Vertrauens und seiner Verheißung; denn es ist ganz zuverlässig, daß nichts der Art nachher dort wieder begangen worden ist.“ Fast Dasselbe erzählt der Verfasser des Lebens des h. Meinwerk bei Brower <sup>11)</sup>. Gobel in Person, in seinem Cosmodromium <sup>12)</sup>, fügt noch den Tag der Einweihung durch Leo bei, ob aber richtig, Das siehe in den Notizen zum Denkmale Gressburg (S. 8.). Aber hören wir Gobel in: „Im vierten Jahre des Pontifikats Hatumar's, ersten Bischofs von Paderborn, kam Pabst Leo III. zu Karln in Paderborn, und klagte über ungerechte Verfolgung der Römer. Karl nahm ihn ehrenvoll auf, und bat ihn, er möge doch eine dort jüngst gebauete Capelle einweihen; denn die Kirche,

<sup>10)</sup> Cap. 11. p. 88. §. 5. <sup>11)</sup> N. 1. p. 13. <sup>12)</sup> Aetat. 6. c. 38.

welche er bei seinem Aufenthalte daselbst hatte errichten lassen, hatten die Empörer in Asche gelegt. Der Pabst nahm die Bitte mit Liebe auf, segnete in der Capelle einen Altar zur Ehre des h. Stephanus, ersten Märtyrers, andächtig ein, legte Reliquien von demselben Märtyrer in demselben Altare nieder, verlieh Denjenigen, welche alljährlich an dem Einweihungstage, welches der 6. December ist, diese Capelle besuchen würden, kraft der Güte des Apostolischen Stuhles, einen vollkommenen Ablass, und bestätigte, vermöge päpstlicher Machtvollkommenheit, den bischöflichen Sitz zu Paderborn <sup>13)</sup>.

9. Daher wird Paderborn nicht mit Unrecht von Eringer, der das Leben des h. Presbyters Heimerad, Schutzpatrons zu Hasungen, in Versen beschrieben hat, Königsitz genannt. Jener begann nämlich sein Gespräch über die Zusammenkunft des h. Heimerad mit dem Bischof Meinwerk also:

„Dort ist ein herrlicher Ort, der Patherbrunnon benannt ist,  
Königsitz ist er und Sitz auch des Bischofs im Lande.“

Bisher haben wir dargethan, wodurch Paderborn von Karl d. Gr. gefeiert sei; jetzt wollen wir kurz hinzufügen, wie es von den übrigen Kaisern und Königen besucht und verherrlicht worden ist. Im Jahre 815. „Ludwig hielt in dem Orte, der Paderbrunnon heißt, eine allgemeine Versammlung seines Volkes. Dort kamen alle Vornehmsten der östlichen Slaven, und Gesandten zu ihm <sup>14)</sup>.“ Im Jahre 815. „Im zweiten Jahre seiner Herrschaft hielt der Kaiser Ludwig mit den Franken in Sachsen zu Paderbrunnon seinen Reichstag, und dorthin kam sein Sohn Lothar, König der Baiern, und sein anderer Sohn Pipin, König der Aquitanier; auch Bernard, Pipin's Sohn, König der Longobarden. Dieser Reichstag war den 1. des Monats Juli.“ Desselben Reichstages gedenkt das Büchlein, welches von der Ueber-

<sup>13)</sup> Vid. ad haec Crantz. Metrop. I. 1. c. 11. Casp. Bruschiu, et Kerssenbr. in catal. Ep. Paderb. Baron. ad ann. 799. <sup>14)</sup> Astron. ap. Reub. vit. Ludovici Pii incerto auct. ap. Pith., Aderm. Bened., Ann. Franc. ap. Freher. p. 416, Chron. Hild. tom. 11. inter script. hist. Franc.

bringung des h. Vitus und von der Einrichtung des neuen Corvey durch Meibom herausgegeben ist. Im Jahre 845. „Ludwig hielt zur Herbstzeit in Sachsen bei Pradraprunno einen allgemeinen Reichstag. Dort nahm er die Gesandtschaften seiner Brüder, und der Nordmannen, auch der Slaven und der Bulgaren auf, ertheilte ihnen Audienz und erledigte ihr Anliegen.“ So die Fuldaer Jahrbücher bei Freher, und bei Pithäus im 11. Bande. Im Jahre 958. „Otto, durch die Gnade Gottes König, schenkte zum Heile seiner Seele, auf Vermittelung seiner geliebten Gemahlin Adelheid und seines theuersten Bruders, des Erzbischofs Bruno, den Nonnen, die Gott und der immerwährenden Jungfrau Maria und dem h. Cyriacus andächtig dienen, Alles, was er an Heuerkorn (Malhure) in der Gifiker (Gesefer) Mark besessen hat, zum Eigenthume. Siegel des Herrn Otto, des unüberwindlichsten Königs 2c.“ Im Jahre 1013. „In den nächsten Fasten kam der König (Heinrich) nach Werl, war dort lange an dem Kolik-Leiden krank, und Vieles ward ihm in Gesichten offenbart. Zuletzt genas er durch die Thränen und das Gebet Vieler, und weil er in so kurzer Zeit zu dem vorher bestimmten Orte nicht kommen konnte, so beging er mit würdiger Verehrung das Osterfest in Patherbrun bei Meinwerk, seinem sehr vertrauten Freunde.“ So Ditmar in der Chronik<sup>15)</sup>. Im Jahre 1014. „Als der Kaiser Dieses hörte, so wurde er über den Verlust so großer Väter beunruhigt, und ging mit seinen Vertrauten zu Rathe, wie er die leeren Stellen ausfüllen sollte, und beging den Geburtstag des Herrn in Patherbrun mit Festfreuden<sup>16)</sup>.“ Im Jahre 1016. „Der Kaiser (Heinrich) feierte Weihnacht zu Patherbrunna<sup>17)</sup>.“ Im Jahre 1017. „Der Kaiser (der gegen Boleslaus, Herzog von Polen, in's Feld rücken wollte) zog gen Osten, und ließ die Kaiserin (Kunigunde) zu sich kommen an den Ort, der Patherbrunnum heißt. Von da

<sup>15)</sup> L. 6. p. 81. Vid. etiam Broweri schol. in vit. B. Meinw. n. 22.

<sup>16)</sup> Ditm. Chron. l. 8. p. 91. <sup>17)</sup> Chron. Hildes. inter script. hist. Franc. t. III.

reiseten beide bis nach Magdeburg <sup>18)</sup>.“ Und dort stellte er ein Diplom aus, in welchem er den 10. Juni dem h. Meinwerk, Bischof von Paderborn, gewisse Landgüter schenkt.“ Im Jahre 1018. „Der Kaiser (Heinrich) beging <sup>19)</sup> Weihnachten zu Patherbrunnen, Ostern zu Badenberg.“ Im Jahre 1021. „Heinrich, durch die göttliche Gnade römischer Kaiser Augustus, übergiebt und schenkt dem Bischof und der Kirche zu Paderborn die Grafschaft des Grafen Dodico, an den Orten Hessiga, Netga, Nitherga gelegen, welche er, so lange, als er lebte, besaß, mit aller Gesezmäßigkeit zum Eigenthume“ u. Im Jahre 1023. „Heinrich, durch die Gunst der göttlichen Gnade römischer Kaiser Augustus, verleiht und schenkt auf Vermittelung der hehren Kaiserin Kunigunde, seiner geliebtesten Gemahlin, der Paderbornischen Kirche ein gewisses Landgut aus seinem Eigenthume, Hohunseli (Hohenseele) genannt, in dem Gau Westfalen, in der Grafschaft des Grafen Bernard, gelegen, mit allem Zubehör desselben Gutes. Derselbe verleiht und schenkt an demselben Orte und in demselben Jahre, 18. Kal. Febr. der Paderbornischen Kirche sein Landgut, Steini genannt, gelegen in dem Gau Westfalen, in der Grafschaft des Grafen Bernard. Derselbe schenkt in demselben Jahre, an demselben Tage und Orte dem Kloster Rosungen das ihm gehörige Landgut Hardinghusen.“ Im Jahre 1025. „Der Kaiser Konrad begann das erste Jahr seines Glückes (seiner Regierung) an dem Geburtsfeste des Herrn zu Minden, und Lichtmessen beging er in der Stadt Patherbron auf königliche Weise. Nach Lichtmessen kam er von da nach Hildesheim <sup>20)</sup>.“ Im Jahre 1030. „Der Kaiser feierte das Geburtsfest Christi zu Patherbronna, wo der Erzbischof Aribio an dem heiligen Tage, während der Feier der Messe, Predigt hielt und den Kaiser und seine Mitbrüder um Erlaubniß bat, nach Rom zu reisen, und zugleich den Klerus und

<sup>18)</sup> Ditm. Chron. I. 7. p. 30. <sup>19)</sup> Chron. Hildes. inter script. hist. Franc. tom. III. <sup>20)</sup> Chron. Ms. ap. Christoph. Brower., vid. ejusd. schol. in vit. B. Meinwercei. n. 93.

das Volk bat, daß ihm von Gott möge Nachlaß zu Theil werden. Und so trat er nach Maria Reinigung seine Reise <sup>21)</sup> an, und ging nach Rom." Im Jahre 1031. „Indikt. 14. feierte der Kaiser Konrad Weihnachten zu Patherbrunnen, und Ostern zu Nimwegen <sup>22)</sup>." Im Jahre 1032. „Konrad, durch die Gunst der göttlichen Gnade römischer Kaiser Augustus, bestätigt die, von dem ehrwürdigen Meinwerk an das Kloster Abdinghof gemachten Schenkungen." Im Jahre 1033. „Der Kaiser feierte <sup>23)</sup> die Weihnachten zu Patherbrunna, die Ostern zu Niumagen." Im Jahre 1035. „Der Kaiser feierte <sup>24)</sup> Ostern zu Patherbrunna, Christi Himmelfahrt zu Seligenstadt, Pfingsten zu Bavenberg." Im Jahre 1035. „Der Kaiser feierte <sup>25)</sup> Ostern zu Ingelheim, die Auffahrt des Herrn aber zu Paderbrunne, Pfingsten und das Geburtsfest Johannes des Täufers zu Niumagen." Im Jahre 1043. „Der Kaiser Heinrich beging <sup>26)</sup> das Pfingstfest zu Paderborn." Im Jahre 1051. „Der Kaiser (Heinrich) feierte <sup>27)</sup> Pfingsten zu Podelbrunnen, wo der Mainzer Erzbischof Lardo die Rede zur Messe hielt, und vorher sagte, daß sein Tod ihm nahe bevorstehe. Er empfahl sich in das Gebet der Gläubigen, und starb in demselben Monate." Im Jahre 1059. „Der Kaiser (Heinrich) feierte <sup>28)</sup>, nach seiner Rückkehr aus Italien, das heilige Osterfest zu Padelbrunna." Im Jahre 1152. „Der Kaiser Friedrich I. erklärt <sup>29)</sup>, nach Zeugniß Bernard's, Bischofs von Paderborn, die Rechte des Bogts der Marne-Kirche, kraft eines zu Paderborn, Indikt. 14., im ersten Jahre des Herrn Friedrich als König erlassenen Diploms."

<sup>21)</sup> Vita S. Godeh. ap. Brower. c. 10. Eadem habet. Chron. Ms. ap. Christoph. Brow., vid. ejusdem scholia in vit. B. Meinw., n. 500.

<sup>22)</sup> Chron. Hildes. inter script. hist. Franc. tom. III. <sup>23)</sup> Chron. Ms. ap. Brow., vid. scholia ejusd. ad vit. B. Meinw., n. 121. Chron. Hildes. cit.

<sup>24)</sup> Chron. Ms. ap. Christoph. Brow. l. c. Chron. Hildes. l. c. <sup>25)</sup> Crusius in Ann. Suv. l. 6. part. 2. c. 8. Chron. Hildes. cit.

<sup>26)</sup> Gerhard. Cleinsorg. in Ann. Westph. Ms. <sup>27)</sup> Lamb. Schaffnaburg. <sup>28)</sup> Lamb. Schaffnab. <sup>29)</sup> Aubert. Miraei notitia Eccl. Belgii c. 158. p. 402.

Im Jahre 1203. „Der Kaiser Otto IV. theilte <sup>30)</sup> zu Paderborn mit seinem Bruder Heinrich, Herzog von Sachsen, und Pfalzgraf am Rhein, Sachsen in beinahe gleiche Theile.“ Im Jahre 1375. „Der Kaiser Karl durchreisete <sup>31)</sup> in der Absicht, seinen Sohn Wenceslaus die Königskrone zuzuwenden, die einzelnen Theile Westphalens. Er kam nach Paderborn, und wurde von dem Herrn Bischof Heinrich, von der Geistlichkeit und von den Bürgern mit aller Ehrfurcht empfangen. Er hielt sich daselbst eine Nacht auf, und der Bischof gab ihm auf seinem Rückwege ein ehrenvolles Geleit.“

10. Im Jahre 1002. „Indict. 15. feierte <sup>32)</sup> der neue König Heinrich das Laurentius = Fest zu Paderbrunnen. Dort empfing die Herrin Kunigunde die Weihe zur Königin, und wurde von dem Erzbischof Willigis gekrönt. Aber auch Sophia (des Kaisers Schwester), die zur Aebtissin in Gandersheim gewählt war, erlangte dort, auf Verwenden der Fürsten und des Herren Bernard (Bischofs von Hildesheim) von dem Erzbischof die Erlaubniß, den Segen zu ertheilen <sup>33)</sup>.

Welcher Sturm aber selbst an dem Krönungsfeste der Königin, wie bei heiterem Himmel, hereingebrochen sei, indem Baiern und Sachsen gegenseitig zu den Waffen griffen, Das kann man aus Adelbold's Werken über die Thaten des h. Heinrich, bei Jakob Gretser in den Bambergischen Heiligen ersehen. „Als indessen der König aus Sachsen in das Königreich Lothringen eilte, kam ihm zu Gronau seine Gemahlin entgegen, welche dem Namen nach schon Herrin Kunigunde war, aber nunmehr bald in der That Königin sein sollte. Denn sie begab sich von da nach Paderborn, und an

<sup>30)</sup> Matth. Paris. in hist. majore, citatus a Marq. Freh. in resp. ad epist. monitor. Christoph. Geweldi, in caus. Palatin., edita Heidelb. An. 1614. <sup>31)</sup> Gob. Person. Cosmodr. aetat. 6. c. 71. p. 248. V. et. Panegy. Paderb. I. 2. c. 13. <sup>32)</sup> Chron. Hildes. saepius citatum, vita S. Bernwardi ap. Brower., vita S. Godeh. ap. eundem. <sup>33)</sup> Chron. Hild. saep. cit., vit. S. Bernwardi ap. Brower., vit. S. Godeh. ap. eund., vit. B. Meinw. ap. eund.

dem Feste des h. Laurentius huldigte man ihr, weihete und frönte sie, und Kunigunde ward Königin (Kuninga), was man zu latein mit „Königs-Königin“ (regia regina) verdölmetschen kann. Aber so wie nie ein heiterer Himmel herrscht, dem nicht ein bewölfter folgen sollte, so giebt es selten ein Vergnügen, dem nicht ein Mißvergnügen folgte. Als nämlich bei der Einsegnung der Königin Alle frohlockten, fingen die Baiern (deren Sitte ist, in fremdem Lande, wie in ihrer Heimath, nach Willkür zu verfahren) an, die Früchte um die Stadt zu sammeln, und die Ackerwirthe, welche ihr Eigenthum vertheidigen wollten, unvernünftig zu behandeln. Ein solches Verfahren empörte die Einheimischen, und reizte sie auch zu kräftigem Widerstande. Der Streit entbrannte immer mehr. Deshalb strömten die Leute des Königs und die Einheimischen von allen Seiten her zusammen. Es entsteht ein heftiger Kampf; ein junger Mann aus der Leibwache des Königs wird getödtet; es war nämlich der Bruder des Herren Gilbert, der damals Kanzler war, nachher aber Bischof von Friesland wurde. Wegen Tödtung dieses Mannes wurden alle Getreuen des Königs heftig erzürnt, fingen an, die Bürger zu verfolgen, und bei der Verfolgung derselben ohne Maaß zu wüthen. Und wofern sie durch die königliche Macht nicht zurückgehalten wären, so würden sie Alle gänzlich vernichtet haben. Da nun der Tumult mit der größten Schwierigkeit gedämpft und Diejenigen, durch deren Unverstand der Aufruhr entstanden, gezüchtigt waren; so eilte der König nach Diesberg, und erwartete dort die Ankunft der Lothringer.

11. Außer dem gastfreundlichen Aufenthalte des Pabstes, der Kaiser und Könige; außer der Krönung der h. Kunigunda zur Königin, fremder Fürsten Gesandtschaften, den Reichstagen der Franken und Sachsen, so wie auch den Lagerstädten, ist die Paderquelle berühmt durch eine besondere Annehmlichkeit und eine Fülle an Wasser, welche kaum anderswo reichlicher und bewunderungswürdiger sein dürfte. Johann Horrion<sup>34)</sup> hat davon in seinem

<sup>34)</sup> L. II. c. 7.

Paderbornischen Panegyricus ein lebendiges Bild entworfen: „Wenn nun, wie wir beim Strabo lesen, das Gymnasium der freien Künste zu Tarsus in Cilicien durch den Fluß Cydnus, dessen Wasser für äußerst heilsam galt, sehr berühmt wurde; sollte dann dieser Reichthum heilsamer Quellen nichts beitragen zum Ruhme der Academie zu Paderborn? Kann man doch hinsichtlich dieser Quellen anstehen, ob man sich an ihnen mehr des Geschmacks und der Gesundheit, oder des Anblicks und des Vergnügens wegen ergötzen solle. Denn ich weiß nicht, welcher Anblick wohl schöner sein könnte, als wenn man drei Quellen sieht, welche mitten in der Stadt aus demselben Hügel, in mäßigem Zwischenraum, entspringen, und plötzlich eine so große Menge Wassers dahin strömen, daß sie, in bedeutenden Bächen sich ergießend, zuvor in Ein Bett, mit einer allerdings ansehnlichen Wasserfülle, zusammenströmen, und, ehe sie die Stadt verlassen, mehrere Getraidemühlen in Bewegung setzen. Welche Lieblichkeit der einzelnen, wenn sie getrennt fließen! Welcher Reiz aller, wenn sie in Einem Strome dahingleiten! Welche Wonne, das Wasser selbst, lauterer, als jeglicher Kristall, anzuschauen, und die darin sprießenden Gräser, mit dem lebhaftesten Grün, zu zählen! Welches Schauspiel, die Enten und die Schwäne zu sehen, wie sie mit erhobenem Schwanz mitten auf den Wellen schweben, mit den Füßen gegen den Strom anringen, und mit niedergesenktem Schnabel fischen! Ein Vergnügen, das nicht einmal bei der Unfreundlichkeit des harten Winters unterbrochen wird. Denn zu der Zeit, wo durch Schnee und Kälte Alles ein trauriges Ansehen hat, gestaltet sich weder innerhalb der Stadt, noch außerhalb, auf eine geraume Strecke, an den Ufern die dünnste Eisborke auf demselben, wie es bei den übrigen Flüssen zu geschehen pflegt. Was sollen wir davon sagen, daß unser Fluß zu derselben Zeit fremde Vögel anlockt, welche, an die Flüsse gewöhnt, zu ihm ihre Zuflucht nehmen, wenn sie von den übrigen durch das Eis abgehalten werden? Kann es aber, den Sommer anlangend, wohl etwas Schöneres geben, als jene Lustgärten, Gärten, Obstgärten, von welchen beide Ufer desselben umfränzt sind?

Es fehlt jetzt die Zeit, zu erwähnen, daß das Wasser, durch besondere Kunstanlagen, mittels Röhren fast in der ganzen Stadt vertheilt ist; auch können wir jetzt nicht der Springbrunnen, nicht der Fischteiche, nicht der Bäder, nicht tausend anderer Vortheile gedenken. Wem sollte es nicht Freude verursachen, beim Ausgang aus der Stadt den Lauf der Pader zu verfolgen, wie sie bald mit vollem Strome sich hinwälzet, bald mit gleichsam getheilte Macht um Inseln zieht, bald in mannigfacher Biegung und in lieblichem Irrgange durch die grünenden Wiesen sich schlängelt, bald die klarsten Bäche in ihren Schooß aufnimmt, bald den in den römischen Jahrbüchern hochberühmten Lippe-Fluß, mit Verlust ihres eigenen Namens sogar, erzeugt?"

Aber wir wollen diese Bemerkungen über die Pader schließen mit einem ausgezeichneten Lobe Gobelin Person's in seinem Cosmodromium<sup>35</sup>), welches er selbst von einem alten Verfasser des Lebens des h. Liborius entlehnt hat: „In diesem Orte kehrte Karl oftmals ein, weil, wie ein Gewisser, der daselbst, zur Zeit des Königs Arnulph, als Ordensgeistlicher lebte, schreibt: „Dieser Ort „einen Ueberfluß hatte an Männern, die durch jeglichen „Geschlechts- und Geistesadel jederzeit ausgezeichnet „waren, so daß es keinem Zweifel unterlag, daß das „Vaterland mit den Bürgern, und die Bürger mit dem „Vaterlande übereinstimmten, und sich beiderseits zur „Zierde gereichten.“